

**Protokoll der XI. Monats-Sitzung.**

Verhandelt, Berlin den 1. Februar 1869, im Landhause.

Anwesend die Herren: Brehm, Cabanis, Russ, Reichenow, Blümel, Helm, Goltz, v. Assel, Bolle, und als neu eingetretene Mitglieder die Herren: Hoch und Sternberg.

Vorsitzender: Hr Brehm. Protokollführer: Hr. Reichenow.

Der Geschäftsführer macht Mittheilung über eine stattgehabte Besprechung der Vorstandsmitglieder. Es wurde in derselben die in der letzten Sitzung beschlossene „Einladung“ verfasst und ist diese seitdem am Schlusse des Januar-Heftes, sowie auch besonders zur Weiterverbreitung abgedruckt. Ferner wurde in Erwägung gezogen, dass die Verantwortlichkeit, welche auf den mit der ausübenden Thätigkeit des Vorstandes bevollmächtigten Mitgliedern ruhe, als eine zu grosse zu erachten sei, nachdem sich erfahrungsmässig herausgestellt habe, dass eine persönliche Theilnahme der auswärtigen Vorstandsmitglieder an etwaigen Vorstandssitzungen zu selten eintreten werde. Hierdurch sei die Ergänzung des Vorstandes, namentlich durch ein zugleich rechtskundiges Mitglied, im allseitigen Interesse begründet. Mit Bezug auf diesen im §. 4 der Statuten vorgesehenen Fall sei daher Herr Rechtsanwalt Dr. Golz einstimmig in den Vorstand gewählt und habe seine Unterstützung bereitwilligst zugesagt.

Schliesslich sei noch in Betreff des „zeitweiligen Vorsitzenden“ der Beschluss gefasst, dass, sobald kein auswärtiges Vorstandsmitglied anwesend sei, um den Vorsitz zu übernehmen, die in Berlin ansässigen Mitglieder abwechselnd für je einen Monat den Vorsitz führen und im Behinderungsfalle durch den Geschäftsführer vertreten werden sollen.

Hierauf verlas der Vorsitzende, Herr Brehm, die gedruckte „Einladung“, welcher allseitig zugestimmt wurde, und hielt einen längeren Vortrag über das Gefangenleben von *Coryllis galgulus*:

Zu allgemeinem Bedauern der Liebhaber gelangen, ungeachtet unserer neuzeitlichen Verkehrsanstalten, noch immer äusserst wenige von den in Südasiens und auf den benachbarten Inseln heimischen Papageien lebend nach Europa, am seltensten die lieblichen Arten der Sippe *Coryllis* Finsch (*Loriculus* Bonap.), obgleich gerade sie in Indien und auf den Sundainseln sehr häufig in Gefangenschaft gehalten werden und unter den dortigen Eingeborenen zu den beliebtesten Stubenvögeln gehören. Den Grund dieser That-

sache findet Finsch, der beste Kenner und gediegenste Bearbeiter der Papageien, in der Zartheit der *Coryllis*-Arten. Bekannt ist, dass die verwandten Zwergpapageien (*Psittacula*) zu den hinfälligsten Gliedern der Ordnung zählen, bekannt, dass es viel leichter, einen fremdländischen Sänger am Leben zu erhalten, als einen Zwergpapagei an Käfig und Gefangenschaft zu gewöhnen. Von allen Sperlingspapageien (*Psittacula passerina*) und Unzertrennlichen (*Ps. pullaria*), welche in Südamerika und Westafrika eingeschifft werden, gehen gewiss mehr als die Hälfte unterwegs und in dem ersten Monate nach der Ankunft in Europa zu Grunde. Man möge sie behandeln wie man wolle.

In Thiergärten und bei den Händlern sind beide Arten deshalb verhasst.

Eine Ausnahme macht, so viel dem Vortragenden bekannt, *Psittacula (Agapornis) roseicollis*, einer der anmuthigsten aller Papageien, welcher jedoch leider nur sehr ausnahmsweise einmal lebend auf den europäischen Thiermarkt gelangt. Die Anspruchslosigkeit und Dauerhaftigkeit dieses Vogels lässt gar nichts zu wünschen übrig, während der Ankauf jener Arten immer ein Wagniss ist.

Ein grösseres Wagniss schien es dem Vortragenden zu sein, *Coryllis galgulus* zu kaufen. Zwei Pärchen dieser Art waren auf der vorjährigen Thierversteigerung zu Antwerpen zu sehen; eines kam zum Verkauf. Die belgischen Liebhaber trieben dieses Pärchen bis auf 125 Fres. in die Höhe; Redner ersteigerte es, förmlich bezaubert von dem Liebreiz der Thierchen und hat es nicht zu bereuen gehabt. Verglichen mit den langweiligen, paradiessüchtigen Sperlingspapageien und Unzertrennlichen lassen sich die Zierpapageien spielend leicht pflegen und sind unter Umständen so anspruchslos als irgend einer ihrer Verwandten. Doch kommt es sehr darauf an, wie, d. h. an welches Futter man sie gewöhnt hat. Das in Antwerpen gekaufte Pärchen frisst Glanz (Spilzsaat, Kanariensamen), ein Weibchen dagegen, welches später erworben wurde, nur Weichfutter (geriebene Möhren mit Zwieback und Heidelbeeren). Die einen wie das andere naschen gern von frischem Obst und sind hierbei wählerisch, ziehen z. B. Birnen den Aepfeln entschieden vor und verschmähen Weinbeeren. Versuche, auch das Weibchen an trockenes Futter zu gewöhnen, schlugen fehl; ebenso liess das Pärchen andere Sämereien (Hanf, Hirse etc.) unangetastet stehen.

Das Aeussere der Vögelchen anlangend, ist der Vortragende der Ueberzeugung, dass beide Geschlechter verschieden gefärbt sind, nicht aber der mangelnde Brust- und Scheitelflecken den jungen Vogel allein kennzeichnet. Das Benehmen des Pärchens, sowie des einzelnen Weibchens spricht gegen die aufgestellte Behauptung von der Gleichfarbigkeit der Kleider beider Geschlechter.

*Coryllis galgulus* gehört unbedingt zu den anziehendsten und liebenswertesten aller Papageien. Er bekundet eine harmlose Zuthunlichkeit, zeigt sich regsam, ohne stürmisch zu sein, schwatzlustig, ohne durch lautes Geschrei und Gekreisch abzustossen. Ob er so zahm wird wie grosse Papageien, bleibt fraglich; jedenfalls lernt er bald seinem Pfleger zu vertrauen, und gewöhnt sich rasch an beliebiges Versetzen des Käfigs, Wechseln der Futtergefässe und dergl., ohne sich im Geringsten in seiner Gemüthlichkeit stören zu lassen. Mit seinem Genossen verträgt er sich ausgezeichnet, ohne jedoch in demselben Grade, wie andere Papageien zärtlich zu thun: das gegenseitige Nesteln am Gefieder, Schnäbeln und Küssen, bez. Zusammenstossen der Zungen bei geöffnetem Schnabel, wurde bei dem Pärchen nicht beobachtet. Nach dem Fressen klettert er regelmässig zur Decke des Käfigs empor und hängt sich hier in der schon Linné bekannten Weise, wie eine Fledermaus mit den Beinen auf, den Kopf nach unten. In dieser Lage, der eigentlichen Stellung der Ruhe, werden auch Geschäfte vorgenommen, beispielsweise die Federn geordnet, auch wohl einige Laute hergeplaudert; doch geschehen Putzen und Singen häufiger im Sitzen als im Hängen; namentlich zum letzteren scheint aufrechte Stellung Bedingung. Im Zustande tiefster Ruhe wird der Hals sehr eingezogen, das Gefieder lässig gesträubt, der Schwanz schief nach oben und zur Seite gerichtet, im Sitzen dagegen meist glatt angelegt. Oft hängt sich einer oder der andere nur an einem Beine auf und zieht das zweite so weit ein, dass die geschlossene Klaue eben noch sichtbar ist. Dank der Zahmheit des Pärchens darf man den Käfig von einem Platze zum andern tragen, ohne die Vögel aus dieser behäbigen Ruhe aufzuschrecken.

Sehr ansprechend ist der Gesang, welchen, soweit die Beobachtungen bis jetzt reichen, nur das Männchen vorträgt. Er kann sich allerdings mit dem Schlage eines Finken in keiner Weise messen, sondern besteht nur in schwatzenden und pfeifenden Lauten, wirkt aber so angenehm, dass man ihn recht gern hört, und wird mit behaglichem Selbstbewusstsein vorgetragen. Der

einzelne Vortrag währt etwa zwei Minuten; dann tritt eine kleine Pause ein; und das kosende Schwatzen beginnt von Neuem. An Reichhaltigkeit der Laute, Vertönungen und Wendungen steht er vielleicht dem Gesange des Wellensittich etwas nach, schwerlich aber in der Gesamtwirkung. Der Sänger pflegt sich dabei hoch aufzurichten, den Hals so viel als möglich zu strecken und trotzdem die rothen Kehlfedern zu sträuben, so dass ihre Bewegungen jene der Kehlmuskeln genau wiedergeben oder doch andeuten. Das Weibchen hört ohne Erregung, ja scheinbar theilnahmslos zu, frisst dazwischen, putzt sich, klettert auf und nieder.

Die Mauser trat im December ein und ist noch nicht gänzlich vollendet; von geschlechtlichen Regungen ist deshalb noch nichts zu bemerken gewesen. Ob es gelingen wird, die Vögelchen zur Fortpflanzung zu bringen, steht dahin; unwahrscheinlich erscheint es nicht, auch diese Art sich vermehren zu sehen.

Redner ist der Ansicht, dass der Ankauf dieses Papageien, trotz des hohen Preises, sich jedem Liebhaber empfehlen lässt. Die ihm angedichtete Hinfälligkeit ist nicht begründet; es scheint vielmehr, als ob er sich weit besser hält als die genannten Zwergpapageien, welche er, was gefälliges Betragen anlangt, in jeder Hinsicht übertrifft. Dass er so selten nach Europa gelangt, erklärt sich am richtigsten vielleicht aus der Scheu der Schiffer, von Indien und den Sundainseln lebende Thiere mitzunehmen — eine Scheu, welche begreiflich wird, wenn man bedenkt, dass eine Seereise von dort auf Europa zu den längsten aller gehört. —

Herr Sternberg theilt einige, während seines Aufenthaltes in Buenos-Aires gemachte Beobachtungen mit. *Cyanotis Azarae* sive *omnicolor* brütet im Schilf der Lagunen; das Nest, in geringer Höhe über dem Wasser aufgehängt, ist beutelförmig, nach unten spitz zugehend, mit scharfem Rande; das Innere wird mit feinen Grashalmen ausgelegt. *Strix cucularia* baut nicht in den Höhlen der Viscachas, sondern scharrt ihre Nisthöhle, welche oft eine bedeutende Länge hat, selbst aus; die Nahrung besteht vorzugsweise in Insecten, die sie im Fluge fängt. Redner wird seine Beobachtungen durch das Journal veröffentlichen.

Herr Cabanis verliest eine eingegangene Notiz des Baron Huene über das Denkvermögen von *Sturnus vulgaris*. (Wird ausführlich abgedruckt.)

Herr Russ knüpft hieran eine interessante Beobachtung über das Denkvermögen von *Amandava punctularia*. Ein Pärchen



dieses Vogels hatte in der Vogelstube sein oben offenes Nest gebaut, und als häufige Störungen das brütende Weibchen wiederholt vom Neste scheuchten, begann das Männchen letzteres zu überwölben, um seine Gattin vor fernerer Beunruhigung zu schützen.

Schliesslich legt Herr Bolle die neuen Lieferungen des Turati'schen Prachtwerkes über die Vögel der Lombardei vor, dessen wohlgelungene Abbildungen wieder den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden erregen.

Brehm. Reichenow. Cabanis, Secr.

### Protokoll der XII. Monats-Sitzung.

Verhandelt, Berlin den 1. März 1869, im Landhause.

Anwesend die Herren: Cabanis, Hoch, Reichenow, Helm, Golz, Russ, v. Assel, Bolle, als neu eingetretenes Mitglied Herr Schotte und als Gast Herr Ferd. Böhm aus Buenos-Aires.

Vorsitzender: Herr Bolle, zu Anfang der Versammlung vertreten durch den Geschäftsführer. Protokollführer: Herr Reichenow.

Der Geschäftsführer eröffnet die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Es sind seit Neujahr der Gesellschaft beigetreten 7 neue Mitglieder und zwar ausser den in Berlin persönlich anwesenden Herren Helm, Hoch, Sternberg und Schotte, von auswärts die Herren: L. Taczanowski in Warschau, Ignaz Schaitter in Rzeszow, Galizien, und Forstmeister Goebel in Uman, Süd-Russland.

Hierauf werden mehrere, zur Veröffentlichung durch das Journal, von auswärtigen Mitgliedern eingegangene Aufsätze zur vorläufigen Kenntniss der Anwesenden gebracht. Herr Olph-Galliard, über das Vorkommen der *Nucifraga caryocatactes* in Frankreich, im Herbste 1868. Der Nusshäher hat sich, wie der Vortragende bemerkt, im vergangenen Herbste mithin wieder einmal über einen grossen Theil Europas verbreitet, da aus den verschiedensten Gegenden über seine Anwesenheit berichtet wurde.

Ferner Ritter von Tschusi, über das Gefangenleben der Nachtschwalbe, über das Vorkommen von *Emberiza pithyornis* in der Nähe von Wien, und andere ornithologische Mittheilungen. (Werden sämmtlich ausführlich abgedruckt.)